

## MISZELLEN — MISCELLANIES

EINIGE SINOLOGISCHE DESIDERATE<sup>1</sup>

Von E. HAENISCH.

A. Lexikalische. 1. Das Wörterbuch, das wir brauchen, um genau und zuverlässig aus dem Chinesischen zu übersetzen, ist uns noch nicht beschert. Das einzige unter den bisher vorhandenen Lexika, das dem wissenschaftlichen Bedürfnis in seiner Art entspricht, weil mit Belegstellen versehen und auf gediegene Arbeiten gegründet, der Couvreur, reicht im Stoff nicht aus.

Über den Wert des von der Commercial Press herausgegebenen Tz'ê-yüan herrscht wohl nur ein Urteil, das der Anerkennung. Wir können das Buch bei unseren Arbeiten nicht mehr missen. Es ist in der Stoffmenge dem Couvreur weit überlegen, es bringt Textstellen sehr guter Auswahl mit einer, allerdings zu wenig bestimmten, Stellenangabe. Aber rein chinesisch ist es für uns noch nicht das Werkzeug, dessen wir letzten Endes bedürfen. Bei jeder Erklärung haben wir neue Rätsel zu gewärtigen. Ja, läge es vor, in eine europäische Sprache zuverlässig übersetzt! Kann die Verlagsanstalt diese sinologische Großtat in einer englischen Ausgabe lösen? Oder wird die Aufgabe uns überlassen bleiben? Das Wörterbuch besteht aus 10 Teilen — woraus eine große Menge für die Wissenschaft entbehrlichen modernen, europäischen und technischen Wustes unter den Tisch fallen dürfte — unter 10 Arbeiter verteilt, ein Stoff, dessen Übersetzung nicht unmöglich ist, aber doch eben unwahrscheinlich. Nun, auch schon mit der Übersetzung belangreicher Einzelartikel aus dem Tz'ê-yüan, zur Ergänzung des von Couvreur Gebotenen, wäre der Sache gedient.

Das gleiche gilt übrigens für die chinesischen literarischen Konkordanzen, deren vollständige Übersetzung eine Utopie bedeutet. Auch hier würde die Bearbeitung von wichtigen Einzelkomplexen unsere Lexikographie

<sup>1</sup> Nach einem Vortrage auf dem deutschen Orientalistentag. Hamburg 1926.

außerordentlich fördern. Nähmen wir z. B. den Komplex 卅 shi Generation aus dem Pei-wen yün-fu mit etwa 300 Verbindungen oder die Farben- und Zahlenkategorien aus dem P'ien-tzê lei-pien. Auch eine Behandlung der buddhistischen Zahlenkategorien aus dem Tripitaka wäre erwünscht.

2. Legge's Klassikerübersetzungen bilden, und daran wird auch die Kritik nichts mehr ändern, einen der Grundsteine, auf denen unsere sinologische Wissenschaft steht. Als besonders wertvoll werden die den Übersetzungen angehängten Indices empfunden (obschon in ihnen die Verbindungen nicht stark berücksichtigt sind). Aber ihre Brauchbarkeit wird beeinträchtigt durch sehr umständliche Einteilung und daher mühseliges Nachschlagen sowie durch mancherlei Unzuverlässigkeit in den Angaben. Hätten wir diese Indices mit den ausgeschriebenen Phrasen, Text und Übersetzung, zusammengestellt zu einem Stellenwörterbuch der Klassiker, so wären wir unserem lexikographischen Ziele mit einem Male einen gewaltigen Schritt näher gerückt. Um einen Anfang zu machen, hat das Leipziger Ostasiatische Seminar mit der Ausschreibung des Index zu Mencius begonnen, deren Abschluß etwa zu Ostern zu erwarten ist.<sup>1</sup> Zum Herbst ds. Js. (1927) könnte ein Legge-Wörterbuch für die Szê-shu fertig sein. Mitarbeit ist erwünscht vor allem hinsichtlich des I-king und Tso-chuan, von welchen ja noch keine Indices vorliegen.

3. Indices zu den Philosophen, soweit übersetzt, und zur Aufsatzliteratur sowie zu den Dichtern müßten folgen, auch aus Chavannes' Shiki-übersetzung die literarischen Noten zur Ergänzung der Wörterbücher ausgezogen und geordnet werden.

4. Von besonderer Wichtigkeit erscheint eine Sammlung literarischer Ellipsen.

B. Sachliche. 5. Giles' biographisches Wörterbuch ermangelt der Quellenangabe, ebenso wie das von der Commercial Press herausgegebene Chung-kuo jen-ming ta tz'ê-tien 中國人名大辭典. Es muß in einer Neuausgabe jedem Artikel die Literaturstelle beigefügt werden, an der wir Näheres nachlesen können (wie die betr. Biographien in den Annalen).

6. Daß bei einer Neuauflage von Wylie's "Notes on Chinese literature" wir nicht wieder eine unveränderte Textausgabe des Originals erleben dürfen, ist wohl selbstverständlich.

7. Die Beamtentitel sind uns bei geschichtlichen Arbeiten stete Steine des Anstoßes, denn sie sind lexikalisch noch bei weitem nicht vollständig

<sup>1</sup> Er liegt jetzt in 4500 Zetteln fertig vor.

erfaßt, auch nicht im Tz'ê-yüan. Wörtliche Übersetzungen haben keinen Nutzen. Die Werte haben im Laufe der Zeit zu stark gewechselt, vgl. Marschall, Wachtmeister, Quartiermeister. Die Erkenntnis der richtigen Funktion und des Ranges, oft von entscheidender Wichtigkeit für das Verständnis des Textes, ist die Voraussetzung für eine feste Terminologie, deren wir dringend bedürfen. Es ist dazu die Durcharbeitung und Indizierung des Li-tai-chih-kuan piao 歷代職官表 nötig, das seinerseits den Stoff der Annalen bietet, aber von der Mandschuzeit aus orientiert ist. Es heißt also zunächst hierzu einen Index schaffen, danach eine Darstellung mit fester Terminologie. Wertvolle Vorarbeiten sind Mayer's "Chinese Government", unentbehrlich für die Mandschuzeit, und Éd. Chavannes' "L'organisation administrative des T'sin et des Han", App. I in Bd. II der *Mém. hist.*, diese letztere leider ohne Index. Die Pfizmeyerschen Beiträge über das Beamtenwesen der T'ang wären nachzuprüfen.

8. Biot-Playfair's Nachschlagebuch für Städtenamen entsprechend wünschen wir uns ein solches für Berge, Flüsse, Seen und sonstige Ortsbezeichnungen. Das große geographische Handbuch Ta Ts'ing i-t'ung chih 大清一統志 müßte die Quelle bilden. Auch hier könnte zunächst mit Einzelarbeiten vorgegangen werden, z. B. „die Berge und Flüsse der Provinz Kiangsi und ihre Namen im Laufe der Geschichte, mit Index“.

9. Die Nachprüfung von Mailla's „Histoire générale de la Chine“ an der Hand des T'ung-kien-kang-mu-Textes, vielleicht zunächst nur über einen größeren Abschnitt hin. Auf M. beruht, abgesehen von Chavannes' „Mémoires historiques“, noch jede Darstellung der chinesischen Geschichte. Häufiger als einer Anerkennung dieser Tatsache begegnen wir aber Kritiken und Vorwürfen über Auslassungen und Einschreibungen, Paraphrasen, ungenauen oder gar falschen Übersetzungen — meist allgemein ausgesprochen und ohne Beleg. Es wäre an der Zeit, statt neuer Geschichtsdarstellungen einmal ein klares Urteil über Eigenart und Wert jenes Riesenwerkes zu erhalten, gegebenenfalls eine Neubearbeitung.

C. Technische. 10. Herstellung von Lautplatten. Zunächst mundartliche Aufnahmen (gleiche Texte in verschiedenen Dialekten, womöglich auch aus dem Munde eines gut sprechenden Europäers, zur Demonstration der Fehlerquellen). Vor allem aber Aufnahmen von Rezitationsarten (Lieder aus dem Shi-king, Stellen aus anderen Klassikern, aus Aufsätzen, aus der Geschichtsliteratur, Proben aus der T'ang-Poesie, dem Roman, buddhistischen Sutras und Formen, dem heiligen Edikt, der Zeitung). Es handelt sich darum, Gewährsmänner zu finden, welche die verschiedenen Stilarten der Rezitation noch beherrschen.

11. Und zum Schlusse, aus rein praktischen Erwägungen heraus, noch einmal der Vorschlag zur Einigung in der Umschreibungsfrage. Zur Transliteration — die Transkription für phonetische und neusprachliche, dialektische Arbeiten ist eine andere Sache — wähle man Wade mit unterscheidenden Anlauten (ki und tsi statt chi, kü und tsü statt chü, hi und si statt hsi, hü und sü statt hsü) und einem h für den alten Auslautkonsonanten. (Also W. chi wird zu ki oder tsi, W. chih zu chi; chih bleibt für chik, chip, chit.) Diese Umschreibung, die allen nicht überspannten Ansprüchen gerecht und in praxi von der Mehrzahl der Sinologen schon angewandt wird, sollte durch freiwillige Anerkennung zum Gesetz erhoben werden.